

Wir wenden uns noch nach Westen. Hier glänzt zunächst zwischen sanften Höhen die Donau herauf. Im Tal und an den Abhängen grüßen uns freundliche Dörfer und Weiler und im Südwesten wird der Blick durch den weitausgedehnten „Neuburger Wald“ begrenzt.

Beschaffen wir uns noch von der Mitte des „Kennweges“ aus, der vom Oberhaus zur „Ries“ führt, einen allgemeinen Überblick über das gesamt Landchaftsbild!

Blicken wir über die Täler hinweg ringsum in die Ferne, so erscheint uns die ganze Landschaft als ein einziges welliges Plateau mit tiefeingechnittenen Tälern. (S. nachstehendes Schema!)



a) Borhöhen des Bayer. Waldes, b) Nn, c) Rücken der „Ries“, d) Donau, e) Rücken der „Windbüchel“, f) Inn, g) österreichischer Höhenzug.

Damit kommen wir zur Erklärung über:

II. Die Entstehung der Landschaft.

Wie wir aus dem obigen Profil ersehen, ist die ganze Landschaft ein einziger Rücken und zwar ein Gneisrücken, der als der südliche Ausläufer des Böhmerwaldes zu betrachten ist. Dieser begleitet von Regensburg an die Donau in einiger Entfernung auf ihrem südöstlichen Laufe, tritt aber oberhalb Wilshofen (von Pleinting an) an die Donau heran und schiebt seine letzten Ausläufer sogar noch über die Donau hinüber. So zieht nun der Gneis auch noch in einem schmalen Streifen das rechte Donauufer entlang bis in die Nähe von Neustift, wo er sich noch weiter südwärts zu beiden Seiten des Inns bis in die Nähe von Schärding ausdehnt. Da der Gneis ein hartes Gestein ist, so fällt es uns auf, daß die Donau und der Inn demselben nicht ausweichen, wie das nach der folgenden Skizze möglich zu sein scheint. Warum ist die Donau von Pleinting an nicht etwas weiter südwärts und der Inn von Vormbach an nicht weiter westwärts geflossen? Warum haben die beiden Flüsse den Gneistrücken nicht umgangen? Warum haben sich beide nicht südlich von Vormbach vereinigt und sind südlich vom Gneistrücken dann weiter nach Osten geflossen, da doch das angrenzende Land aus weicherem Gestein (Tertiärhötter) besteht? Wir finden eine Antwort auf diese Fragen, wenn wir uns vorstellen, daß es einmal eine Zeit gegeben hat, in der Donau und Inn noch nicht bestanden haben. Damals war der ganze Gneistrücken noch geschlossen, was wir uns leicht vorstellen können, wenn wir von unserm Standpunkt (Oberhaus) aus über die Täler hinweg auf die gegenüberliegenden Höhenrücken schauen. Wenn wir unsern Blick weiter schweifen lassen, südwestlich bis gegen die sogenannte Platte bei Altenmarkt (also zwischen Donau und Inn) und südlich bis Scharfenberg (östlich vom Inn), so sehen wir, daß diese Höhen bedeutender sind als unser Gneistrücken. Nun müssen wir uns weiter vorstellen, daß damals (Diluvialzeit nennt man diese Zeit) infolge der mächtigen Gletscherbedeckung süd- und westwärts von unserm Gneistrücken und von den eben